

Positionspapier

Qualitätsdeskriptoren für die Pädagog*innenbildung

Qualitätssicherungsrat für die Pädagog*innenbildung

Vorbemerkung:

Eine der zentralen Aufgaben des Qualitätssicherungsrats (QSR) für die Pädagog*innenbildung ist die Begutachtung von Curricula von Lehramtsstudien im Rahmen von Curricula-Begutachtungsverfahren. In diese Begutachtungen sind Fachexperten*innen aus Deutschland und der Schweiz eingebunden. Um deren Expertise und Erfahrungen mit den Curricula zu sammeln und zu bündeln, hat der QSR im März 2017 mit einer Auswahl ebendieser Experten*innen eine Reflexionsrunde durchgeführt.

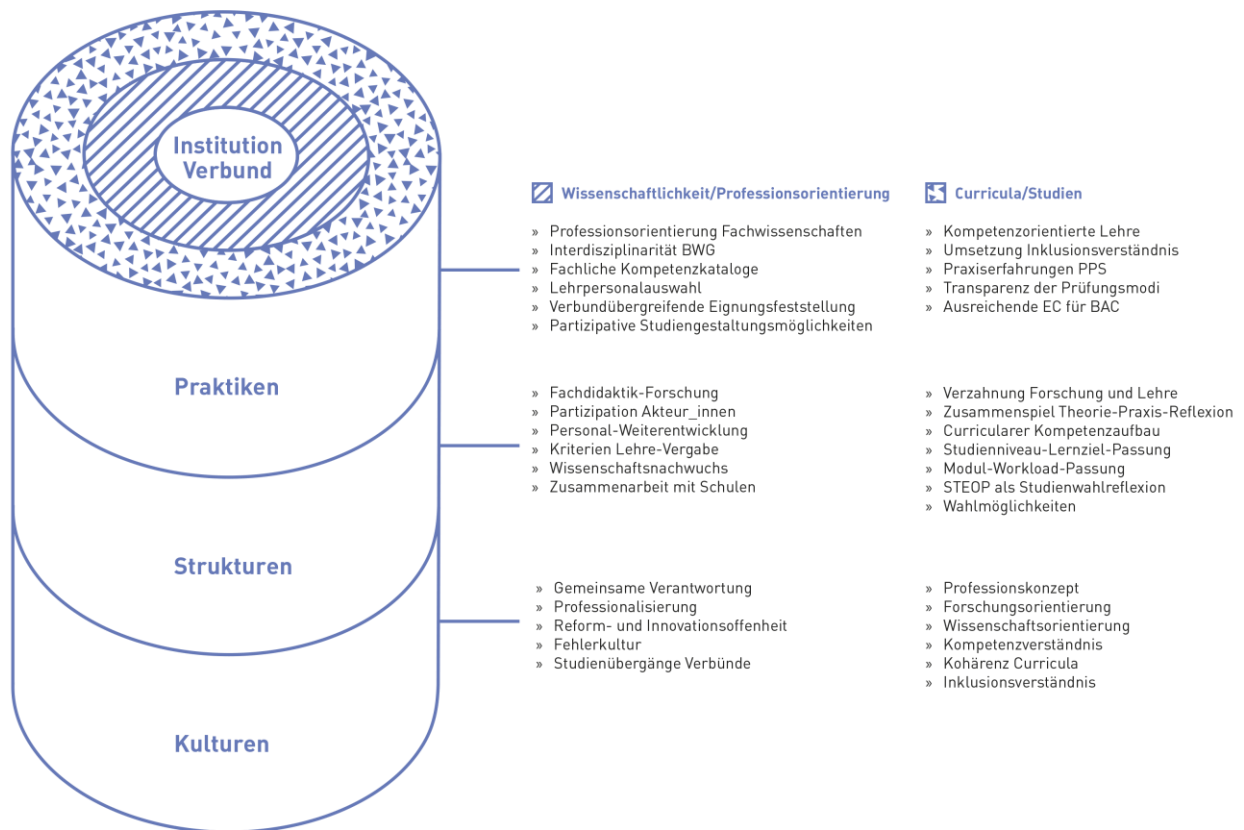
Obwohl die Gutachter*innen jeweils nur Curricula in ihren Fachdisziplinen begutachtet hatten, zeigten sich in der Reflexionsrunde viele Gemeinsamkeiten in der Einschätzung der Curricula, ihrer Stärken und Entwicklungspotentiale.

Der QSR hat diese Einschätzungen dokumentiert, mit seinen eigenen Erfahrungen in Beziehung gesetzt und daraus Qualitätsdeskriptoren abgeleitet, die er als ein Reflexions- und Diskursinstrument zur Weiterentwicklung der Pädagog*innenbildung sieht. Die Deskriptoren betreffen primär diejenigen Themenfelder, in denen die Gutachter*innen und der QSR Entwicklungspotentiale sehen. Sie beziehen sich aber nicht nur eng auf die Curricula, sondern teilweise auch auf andere relevante Bereiche der Pädagog*innenbildung (z.B. Organisations- und Personalentwicklung, etc.).

Intention des QSR ist es, diese Qualitätsdeskriptoren den Pädagogischen Hochschulen und Universitäten im Rahmen der Monitoringgespräche vorzustellen und einen Diskurs in den vier Regionen/ Verbänden anzuregen. Präzisierungen, Erläuterungen durch Beispiele und Ergänzungen sind daher explizit willkommen. Längerfristig sollen diese Deskriptoren als Reflexions- und Referenzrahmen für die innere Qualitätssicherung und -weiterentwicklung im Rahmen der Pädagog*innenbildung dienen. Die Deskriptoren sind nachfolgend in zwei Abschnitte mit jeweils drei Schwerpunkten gegliedert: Abschnitt 1 (A) Gesamtkonzept der Studienangebote, (B) Fachwissenschaften und Fachdidaktik, bildungswissenschaftliche Grundlagen in den Curricula, (C) Pädagogisch-praktische Studien (PPS), Abschnitt 2 (A) (Inter-) Institutionelle Kulturen, (B) Strukturen/Strategien, (D) Praktiken.

Der 1. Abschnitt greift die inhaltlichen Schwerpunkte auf. Im 2. Abschnitt werden diese Inhalte als Deskriptoren im Entwicklungsprozess abgebildet.

In der hier abgebildeten Info-Grafik werden die wesentlichen Qualitätsdeskriptoren in eine Zusammenschau gebracht



Abschnitt 1

(A) Gesamtkonzept der Studienangebote:

- die dem Curriculum zugrunde liegende Professionalisierungstheorie ist nachvollziehbar dargelegt
- ausgehend von festzulegenden allgemeinen Rahmenkompetenzen sind Kompetenzkataloge für die einzelnen Fächer und Bildungsbereiche und Lehr-Lern-Beurteilungskonzepte vorhanden
- inhaltliche Kohärenz zwischen einzelnen Teilen des Curriculums ist gegeben
- im Curriculum ist das Kompetenzverständnis definiert
- aus der Strukturierung von Modulen und Lehrveranstaltungen geht der intendierte Kompetenzaufbau klar hervor
- die Möglichkeit für die selbstorganisierte Vertiefung im jeweiligen Kompetenzbereich ist gegeben und spiegelt sich wider in der Relation zwischen EC und SWS
- die Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) dient als Entscheidungsgrundlage für die persönliche Beurteilung der Studienwahl
- den Studierenden werden Wahlmöglichkeiten eröffnet
- die Lernziele sind dem jeweiligen Studienniveau angepasst
- der Workload eines Moduls ist dem jeweiligen Studienniveau angepasst
- Workload und Lernziele sind aufeinander abgestimmt
- Prüfungsmodi sind klar festgelegt und werden transparent kommuniziert
- die Bachelorarbeit ist ausreichend mit EC dotiert
- Bachelor- und Masterarbeiten beziehen sich auf die Säulen der Pädagog*innenbildung (BWG, Fachwissenschaft und -didaktik, ggf. Künste, Profession)

- Bachelor- und Masterstudien sind jeweils anschlussfähig an die nächst höhere akademische Qualifikation
- die Anforderungen im Masterstudium bauen auf denjenigen im Bachelorstudium auf und vertiefen die dort erworbenen Kompetenzen

(B) Fachwissenschaften und Fachdidaktik, bildungswissenschaftliche Grundlagen in den Curricula:

- der in den Qualifikationsprofilen formulierte Anspruch des forschenden Lernens ist aus den Modulbeschreibungen ersichtlich
- die fachwissenschaftlichen Angebote sind auf die Tätigkeit der Lehrperson ausgerichtet, d. h. ihr Bildungswert ist zu erschließen
- die fachdidaktischen Angebote basieren auf empirischer Forschung zum Lehren und Lernen im Fach
- in den bildungswissenschaftlichen Grundlagen ist neben den vom QSR in den Richtlinien zu den wissenschaftlichen und professionsorientierten Voraussetzungen (vom 18.3.2014) auch die praktische Philosophie angemessen berücksichtigt
- dem Bereich inklusive Pädagogik – sowohl als Fach als auch als Querschnittsmaterie – liegt ein konsistentes Inklusionsverständnis zugrunde, das über das Verständnis, Differenzierung und Individualisierung hinausgeht (z.B. Heterogenität und gemeinsames Lernen)
- in der Sekundarstufe Berufsbildung ist die wissenschaftliche Orientierung klar sichtbar
- in der Berufsbildung besteht eine klare Abgrenzung zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und allgemeinen bildungswissenschaftlichen Grundlagen
- in der Berufsbildung ist das „Verständnis der fachlichen Grundlagen“ definiert und nachvollziehbar formuliert

(C) Pädagogisch-praktische Studien:

- das Professionalisierungsverständnis durch pädagogisch-praktische Studien ist aus dem Curriculum ersichtlich
- den pädagogisch-praktischen Studien liegt ein theoretisch fundiertes Konzept zugrunde
- Schulen werden in die konzeptionelle Entwicklung der pädagogisch-praktischen Studien einbezogen
- die pädagogisch-praktischen Studien sind konzeptiv in die Curricula integriert und werden sowohl von den Fachdidaktiken wie auch den Bildungswissenschaften mitgestaltet
- die Lernziele für die pädagogisch-praktischen Studien sind angemessen formuliert und berücksichtigen die Komplexität des Lehrberufs
- die pädagogisch-praktischen Studien enthalten in einem ausreichenden Maß Phasen der Vor- und Nachbereitung bzw. Reflexion
- jedes Element der pädagogisch-praktischen Studien wird professionell begleitet
- Praktika stellen ein verbindendes Element zwischen den Säulen der Ausbildung dar
- Studierende sind über längere Zeiträume begleitet in der Schulpraxis tätig
- die Leistungsüberprüfung der pädagogisch-praktischen Studien ist expliziert
- das Masterstudium ist so gestaltet, dass eine Begleitung der Schulpraxis (z.B. Induktion) gewährleistet ist

Abschnitt 2

(A) (Inter-) Institutionelle Kulturen

- das intendierte professionelle Selbstverständnis basiert auf einem inklusiven Leitgedanken und zeigt sich bereits im Studium durch eine Kultur der Anerkennung, Beteiligung, Selbstbestimmung, Ermutigung und Kooperation
- der Ausbildung respektive den Curricula liegt (innerhalb einer Hochschule/ eines Verbundes) *eine gemeinsam geteilte* Professionalisierungstheorie zugrunde
- die Professionalisierungskompetenz der Hochschulen wird laufend ausgebaut
- dem Zusammenspiel von Theorie, Praxis und Reflexion kommt eine hohe Bedeutung zu
- die Verzahnung von Forschung und Lehre ist klar ersichtlich
- das Verständnis der Grundlagen eines Faches ist in den Verbänden spezifiziert und wird über die Verbände hinaus diskutiert
- die Diskussion, welche Art von Wissen und Kompetenzen Professionshochschulen mit Blick auf die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen vermitteln müssen, wird kontinuierlich geführt
- dieser Diskurs wird mit Bezug auf die Praxis geführt und evaluiert
- der kritische Diskurs über das Erreichen von Kompetenzen wird laufend geführt
- eine Kultur des Umgangs mit Fehlern ist implementiert
- Lehrende entwickeln ihre Kompetenzen und Qualifikationen kontinuierlich weiter
- die Vernetzung der Akteur*innen wird gefördert
- die Kommunikation unter den Akteuren dazu erfolgt kontinuierlich und transparent
- eine Internationalisierung ist sichtbar
- Ideen für Reformen und Innovationen werden sorgfältig geprüft und nach positiver Evaluation systematisch implementiert
- bei der Implementation von Reformen und Innovationen werden alle Akteursgruppen berücksichtigt

(B) Strukturen/Strategien

- Forschung über Lehrer_innenbildung wird gefördert
- bei den Fachdidaktiken wird die wissenschaftliche Fundierung kontinuierlich und erkennbar weiterentwickelt (auch in Kooperation mit Studierenden)
- die fachdidaktische Forschung im Bereich der Primarstufe wird gestärkt– u.a. durch Qualifizierungsinitiativen
- der Personalauswahl liegt ein Kriterienkatalog zu Grunde hinsichtlich der Lehrveranstaltungen der gemeinsamen Studien
- die Qualifizierung von wissenschaftlichem Nachwuchs (v. a. für die Bereiche Fachwissenschaft und Fachdidaktik in der Primarstufe und in der Sekundarstufe Allgemeinbildung und Berufsbildung) wird aktiv gefördert
- die Zusammenarbeit mit den Schulen in den pädagogisch-praktischen Studien besitzt einen hohen Stellenwert und entsprechende Standards
- Inklusion als Fach-Disziplin und Querschnittsmaterie ist im wissenschaftlichen Diskurs und in der Praxis nachhaltig verankert
- die gemeinsame Verantwortung der beteiligten Hochschulen für die Weiterentwicklung des Curriculums ist sichtbar
- in den Studienprogrammen der Lehramtsausbildung der Kunst-Universitäten werden übergreifende Bildungskonzepte (z.B. Naturwissenschaften, Nachhaltigkeit, Inklusion) berücksichtigt
- eine wechselseitige Anerkennung von erworbenen Kompetenzen und Studienübergänge zwischen den Verbänden sind gesichert
- Strategien werden nach innen und außen transparent kommuniziert

(C) Praktiken

- berufspraktische Entwicklungen werden in die hochschulische Entwicklung (Lehre, Forschung, Informationsaustausch) einbezogen
- die Lehrendenauswahl erfolgt nach gemeinsam erstellten Kriterien
- die Zusammenstellung von Lehrangeboten wird laufend koordiniert und auf das Curriculum abgestimmt
- es findet eine Beteiligung an aktuellen fachdidaktischen, fachlichen und bildungswissenschaftlichen Diskursen statt
- der Qualität der Berufspraxis kommt ein hoher Stellenwert im Professionalisierungskontinuum zu
- partizipative Methoden in der Studiengestaltung werden kontinuierlich erprobt und evaluiert
- die Lehre wird kompetenzorientiert durchgeführt
- Studierende werden zur Auseinandersetzung mit Antinomien und Widersprüchen ermutigt
- Studierende werden in Forschungsvorhaben mit einbezogen
- die Aufgabenstellungen (Studienaufträge bzw. Prüfungsformate, selbstbestimmte Verantwortungsübernahme, Beteiligung an Forschungsprojekten, soziales Engagement etc.) im Studium sichern die Teilhabe aller Studierenden
- die Prüfungsmodalitäten werden dem Anspruch der Kompetenzorientierung gerecht
- die institutionellen Zuständigkeiten für die Ausbildung sind klar geregelt
- der Ausbildungserfolg (das Erreichen der Lernziele) wird kontinuierlich überprüft